

# Wir sind Kreuzkirche!



Foto: R. Petrat

## Geleitwort

Liebe Gemeindeglieder, liebe Leserinnen und Leser von „Wir sind Kreuzkirche“!

In Beziehung miteinander zu bleiben ist eine der großen Herausforderungen der Corona-Zeit – für jeden einzelnen, für die Familien und natürlich auch für uns als Kirchengemeinde.

Mitglieder von Mittendrin, dem offenen Treff junger Erwachsener an der Kreuzkirche, haben sich dafür etwas Besonderes einfallen lassen: Sie haben das Wichteln kurzerhand aus der Advents- in die Osterzeit verlegt und ein Osterwichteln veranstaltet.

So haben Teilnehmerinnen und Teilnehmern anderen Mitgliedern der Gruppe Ostergrüße und Ostergeschenke vor die Tür gelegt. Anders als bei dem Wichteln, wie wir es kennen, blieb es dabei allerdings nicht lange bei Geheimnis und Anonymität! Zu groß war dann doch das Bedürfnis, zu klingeln und,

natürlich unter Beachtung des derzeit angemessenen räumlichen Abstands, in ein Gespräch zu kommen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in der Corona-Zeit alte und neue Wege für sich entdecken, um in Beziehung zu bleiben, alte Kontakte vielleicht sogar wieder aufzunehmen und Beziehungen zu knüpfen, zu pflegen und zu entwickeln.

Auch das Pfarrteam und die Mitarbeitenden der Kreuzkirchengemeinde möchten mit Ihnen in Kontakt und Beziehung bleiben! Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreuzkirche sind deshalb auch während der Corona-Zeit weiterhin persönlich für Sie erreichbar – sei es telefonisch, brieflich oder per E-Mail.

Ihnen allen wünsche ich, auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreuzkirche, eine frohe und gesegnete Osterzeit. Bleiben Sie gesund!

Ihr Thomas Gampp (tg)



## Ostern geht's raus!

Schon in alter Zeit ging man frühmorgens aus dem Haus um Osterwasser von der Quelle zu holen. Meine ostpreußische Großmutter erschreckte uns morgens mit Wasserspritzern und folgenden Worten: „Schmack Oster, Schmack Oster. Wach auf, der du schläfst und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten!“ (Epheserbrief 5, 14). Diese ‚Wassertaufe‘ im Bett erinnerte an Ostern als Tauftag der Christenheit,

dem Beginn des Neuen Lebens, das zur Entfaltung der Persönlichkeit führt und sich in Ewigkeit vollendet.

Bekannter ist das Ostereiersuchen, zu dem die Kinder aus dem Haus springen. Ein Symbol neuen Lebens - Fruchtbarkeit - Wiedergeburt. Wie das Küken die Schale durchbricht, so kommt Jesus lebend aus dem Felsengrab. Die frühen Christen nahmen oft ein Ei als Auferstehungszeichen mit ins Grab. Beliebter ist auch der Osterspaziergang: Raus aus dem Haus in die aufblühende Natur. Hier atmet man das neue Leben, das erste frische Grün. Die Augen erfreuen sich an den leuchtenden Farben der Frühlingsblumen. Manche feiern das als Emmausgang mit anschließendem Brotbrechen, in Anlehnung an den Weg der trauernden Jünger, denen der Auferstandene tröstend begegnete.

Der Apostel Paulus beschreibt das Osterwunder am Beispiel einer Keimung: Wir legen bei einer Beerdigung den vergänglichen Leib wie ein Samenkorn in die dunkle Erde. Daraus erwächst in der hellen Welt des Lichts eine wunderschöne Pflanze, ein anderes Wesen. So ist Christus auferstanden, so werden auch wir in ungeahnter Schönheit zur Entfaltung kommen (1. Korintherbrief 15). Dieses Herausgehen aus der Enge sollen wir aber nicht erst im Paradies erleben, sondern schon jetzt. Christus der Lebendige hilft uns aus der Höhle des um sich selbst Kreisens. Er nimmt uns an wie wir sind und veredelt uns. Er schätzt den Menschen, den wir nicht mögen, sei es uns selbst oder den Anderen und holt uns heraus aus

Selbstzweifel, Egoismus,  
Vorurteilen und Ablehnung.

Der Auferstandene führt uns schon  
heute ins Licht der Wahrheit und der  
Entfaltung neuen Lebens, neuer  
Wege und neuer Gedanken. Für Ihn  
gibt es keine hoffnungslosen Fälle  
und keine hoffnungslose Situation.

In Gemeinschaft mit anderen  
Christen überwinden wir mit der  
Kraft seines Geistes die Türschwelle  
des Grabes zum farbenfrohen  
Leben. Gott selbst rollt uns den  
Stein des „Ich kann aber nicht  
anders!“ weg. In Jerusalem besitzt  
die Niederländische Kirche ein  
antikes Felsengrab, das dem Grab  
Jesu ähnelt. Ostersonntag 1976 eilte  
ich in aller Frühe dorthin, um als  
erster Besucher in Ruhe zu  
meditieren. Da las ich an der  
Eingangstür: „Was sucht ihr den  
Lebenden bei den Toten? Er ist  
nicht hier!“ (Lukas 24, 5+6).

Das war die charmanteste Art, die  
viel zu vielen Touristen täglich aus  
der engen Grabeshöhle weg-  
zubekommen.

In Gemeinschaft mit dem  
Auferstandenen schaffen auch wir  
es aus der Grabeshöhle unserer  
engen Fixierungen in das neue  
Leben aufzubrechen, täglich aus der  
ewigen Quelle zu schöpfen, Vitalität  
hervorbringen und in versöhnter  
Gemeinschaft mit Gott und  
Mitmensch zu leben.

Ich wünsche Ihnen eine schöne  
Osterfestzeit!

Ihr Rüdiger Petrat (rp)



## Ostern 2020...

die Kreuzkirche ist verschlossen.  
Eigentlich würde ich jetzt mit  
Kantorei und Orchester und Solisten  
auf der Empore strahlende,  
rauschende Ostermusik spielen und  
singen.

Vor der Kreuzkirche ist es leer und  
still. Aber dann ertönt von ganz  
oben, von der Galerie des Turmes  
die Melodie "Christ ist erstanden"  
von einer einzelnen Trompete  
gespielt. Es kommen einzelne  
Menschen und ganz kleine Gruppen  
auf den Kirchenvorplatz, die sich aus  
großem Abstand so herzlich "Frohe  
Ostern" wünschen. Nun folgt die  
Melodie "Wir wollen alle fröhlich  
sein". Eine Trompete, vereinzelt  
Menschen, und doch ein tiefes  
Gemeinschaftsgefühl. Nicht nur hier  
auf dem Platz vor der geschlossenen  
Kreuzkirche, sondern viel größer  
und weiter.

Es gibt keine Liturgie, keine Worte,  
keine gewohnten Abläufe. Das Herz  
ist offen und frei, und die Seele spürt  
ohne die Filter der Gewohnheit:  
Christus ist wahrhaftig auferstanden.  
Wir dürfen und können und wollen  
fröhlich sein....trotz allem!

von Karin Freist-Wissing (kfw)



## IMPRESSUM

Evangelische Kreuzkirchengemeinde Bonn  
Gemeindebüro  
Adenauerallee 37  
53113 Bonn  
Telefon: 0228-6880-461  
Telefax: 0228-6880-9461  
E-Mail: v.rosentreter@evib.org  
www.kreuzkirche-bonn.de

### Chefredaktion:

Karin Freist-Wissing

### Redaktion:

Karin Freist-Wissing (kfw), Thomas  
Gampp (tg), Dr. Michael Geffert (mg),  
Rüdiger Petrat (rp), Prof. Dr. Heribert  
Prantl (hp), Rold Raddaz (rr), Wilhelm  
Siebels (ws), Andreas Strüder (as),  
Stephanie Watin (sw), Kigo-Team

### Bildredaktion:

Karin Freist-Wissing (kfw), Dr. Michael  
Geffert (mg), Rüdiger Petrat (rp)

### Layout:

Christine Schrade

### Vi.S.d.P.:

Thomas Gampp, Vorsitzender des  
Presbyteriums



Fotos: K. Freist-Wissing

## Ostern 2020 – Gedanken von Heribert Prantl (Journalist)

Ostern ist heuer ein anderes Ostern  
als sonst; prekärer, bedürftiger,  
kleiner. Von Auferstehung ist nicht  
so viel zu spüren. Das Ostern 2020  
ist daher auch eine Einladung, sich  
die Gottesbegegnung einmal ganz  
anders vorzustellen, nämlich so:  
"Ich will Euch trösten, wie einen  
seine Mutter tröstet."



Dieser Satz über Gott stammt vom Propheten Jesaja. Er stellt uns Gott nicht als König vor, nicht als Vater, nicht als Hirt, nicht als Befehlshaber einer Schar von Engeln; sondern als Frau, als Mutter - als Mutter, die tröstet. Es ist dies eine faszinierende Vorstellung: Die Mutter hat uns geboren, sie hat uns erzogen, sie hat uns begleitet, sie hat uns gehen und wiederkommen lassen. Nicht jeder hatte eine tröstende Mutter. Meine Mutter war so eine tröstende Frau. Wer eine solche Mutter hat oder hatte, der weiß, welch wunderbare Vorstellung es ist, sich Gott, so es ihn gibt, so man daran glauben kann, als tröstende Mutter vorzustellen.

### Eine Gottheit, die Lateinvokabeln abfragt

Die Mutter hat mir das Einmaleins beigebracht, sie hat die Englisch- und Lateinvokabeln abgefragt, sie hat mit mir und meinen Geschwistern gebetet, sie hat geschimpft; sie saß am Bett, wenn



wir krank waren, sie hat uns die Tränen abgewischt. Und sie war dann auch wieder für uns da, als wir älter wurden und sie schon alt war; sie ist und war da in den Krisen unseres Lebens.

Eine schöne Vorstellung: ein Gott, eine Gottheit, die Lateinvokabeln abfragt, die uns umarmt, die Tränen abwischt, die uns an ihr Herz drückt, die Rat und Trost gibt. Eine schöne Vorstellung: ein Gott, eine Gottheit, die es später auch erträgt, wenn man sie als etwas nervig empfindet, weil man selbst ja hinaus in die Welt und ins Leben gegangen ist, die Mutter aber einen an das alte Leben und seine Regeln erinnert und daher Fragen stellt, die einem gerade nicht passen.

### Langsam, ich will noch länger leben

In ihren letzten Lebensjahren fuhr ich am Sonntag oft mit meiner alten Mutter spazieren durchs bayerische Oberland – und wenn ich ihr zu



schnell fuhr, sagte sie: "Langsam, ich will noch länger leben." Aber dann, nach ihrem neunzigsten Geburtstag, wurde sie, wie man so sagt, immer weniger. Es war wie bei der Abschiedssinfonie. Sie kennen diese Sinfonie von Joseph Haydn, bei der die Musiker der Reihe nach ihre Noten zuklappen und das Licht auslöschten und sich von der Bühne verabschiedeten. So ähnlich war es mit den Lebensgeistern meiner Mutter. Sie war demont.

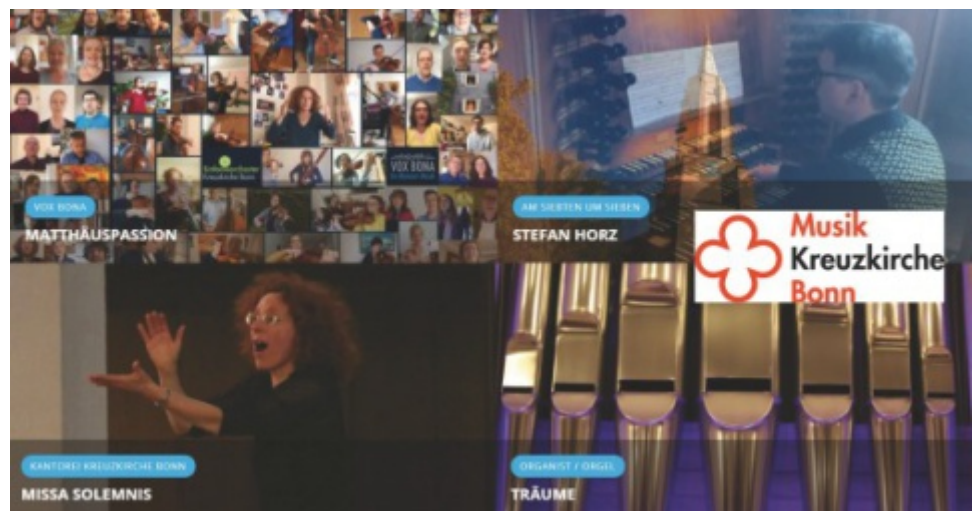
Für uns wie für Gott bedeutet älter werden, den Tod vor Augen zu haben. Das ist das Besondere an der christlichen Religion; das machte sie in ihren Anfängen zu einer Torheit für die hellenistisch-römische Welt: Das Göttliche begibt sich in die Leidensgemeinschaft mit den Menschen. Eine Mutter Gott hat unendlich viele Menschen ins Leben kommen, Kind sein, alt werden, verlöschen und sterben gesehen. Sie nimmt unser Gesicht in ihre Hände und sagt: Hab keine Angst. "Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet." (hp)



### Wir beschreiten neue Wege: der neue Blog der Kreuzkirchenmusik ist da!

Unter dem Motto WIR MIT EUCH möchten wir besonders in dieser Zeit mit Ihnen und Euch verbunden bleiben.

Aus diesem Gedanken heraus hat sich ein Team aus Freundeskreis, Vertretern aller Kreuzkirchenensembles sowie Karin Freist-Wissing und Stefan Horz Gedanken gemacht, wie wir den Kontakt und die Verbundenheit untereinander und mit unserem Publikum auch in diesen Zeiten wahren können. Denn wir alle vermissen das Musizieren, den Austausch und nicht zuletzt die darüber



hinausgehenden Proben- und Konzerterlebnisse sehr. Und wir alle wissen nicht, wie lange dieser Zustand anhalten wird...

Die Idee, einen Blog zu erstellen,

damit auch diejenigen Menschen eingebunden werden, die uns nicht eh schon in den sozialen Medien wie Facebook und Instagram folgen, entstand während der Corona-Zeit zwischen dem Vorstand des

Freundeskreises, Hans-Martin Giesler und der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Kreuzkirchenmusik.

Unsere hauptberuflichen Kirchenmusiker Karin Freist-Wissing und Stefan Horz waren kurzerhand mitbegeistert, ebenso Christine Schrade (Kantorei), die innerhalb kürzester Zeit einen Blog erstellt hat, den Sie unter [blog.kreuzkirchenmusik.org](http://blog.kreuzkirchenmusik.org) finden - ein großes Dankeschön an Christine!



## Das Kreuz mit dem Kreuz

Liebe Gemeindeglieder,

anlässlich eines Telefonats mit Herrn Gampp, als Vorsitzender des Presbyteriums, sprachen wir auch über die Zeit meines Presbyteramtes in der Kreuzkirche von 1984 bis 1992. Ob ich nicht einen kleinen Beitrag schreiben könne zu irgendeinem besonderen Anlass damals.

Ich habe nachgedacht und da fiel mein Blick auf eine Luftaufnahme der Kreuzkirche von der Hofgartenseite aus, auf einen Rahmen aus Holz aufgetragen.

Eine Weihnachtsdankesgabe für die Presbyter. Wunderschön, noch heute. Aber: Der Turm ohne Aufsatz des Kreuzes an seiner Spitze!

Nun fiel aber auch die erste umfassende Aussensanierung der Kirche in die Zeit meines Amtes. Es gab sehr viel zu bedenken und auch der Denkmalschutz hatte ein gewichtiges Wort mitzureden.

Gegen Ende der Arbeiten kam die

Ebenso haben wir seit diesem Wochenende einen YouTube-Kanal:

Hier finden Sie und Ihr ab sofort unsere musikalischen „Care-Pakete“ – Stücke, die wir in Zeiten der leeren Kirche für Sie und Euch ausgesucht haben – ein Riesendank an Markus Kiefer (Vox Bona), der Stunden über Stunden technischen Support gegeben hat: Ein Video von Stefan Horz aus der leeren Kreuzkirche sowie das Choralprojekt von Vox Bona und dem Sinfonieorchester



Idee auf, die Spitze des Turmes mit einem grösseren Kreuz zu versehen; der Denkmalschutz habe keine Einwände.

Und es begann eine längere Diskussion über das Für und Wider im Presbyterium. Teilweise emotional, aber immer mit gegenseitigem Respekt für jeden Wortbeitrag, egal ob dafür oder dagegen. Es wurde theologisch argumentiert, das Kreuz als Symbol, als „das“ Wahrzeichen der Christenheit mit Zitaten aus dem Neuen Testament.

Andere argumentierten mehr oder weniger weltlich: Viele, viele Jahre wurde ein Kreuz auf der Turmspitze nicht für notwendig erachtet.

„Unser“ Kreuz ist das große und wunderschöne, hinter dem Altar hängende Kreuz, schon beim Betreten der Kirche für alle Besucher sichtbar ins Auge fallend.

Selbst die Nähe zur Münsterbasilika wurde herangezogen. Es sollte keine „Aufstockung“ der Turmspitze geben, um Irritationen bei den katholischen Nachbarn zu vermeiden.

wurden durch seine Unterstützung möglich!

von Stephanie Watin (sw)

**Weitere Informationen unter:**

[s.watin@kreuzkirchenmusik.org](mailto:s.watin@kreuzkirchenmusik.org)

[blog.kreuzkirchenmusik.org](http://blog.kreuzkirchenmusik.org)



Es kam dann zur Abstimmung und eine Mehrheit sprach sich für Anbringung des heutigen Kreuzes aus. Das Kreuz ist ein Zeichen des Lebens, nicht des Todes. Ohne Kreuz keine Auferstehung. Das hat den Ausschlag gegeben und dessen sollten wir uns in dieser schweren Zeit bewusst sein und darauf vertrauen.

Ich schaue beim Kirchgang immer vom Vorplatz auf den Turm, lausche ein paar Minuten den Glocken und dann geht mein Blick hinauf auf das in der Sonne glänzende Kreuz auf der Turmspitze....

von Wilhelm Siebels (Redakteur des Gemeindebriefes der Kreuzkirchengemeinde (ws))



## Aus der Geschichte der Bonner Astronomie (I)

### Astronomen - als Hüter der Zeit

Vor 100 Jahren war es üblich, dass Astronomen weltweit auch einen sogenannten "Zeitdienst" versahen. Ihre Aufgabe bestand darin, aus den Beobachtungen der Sterne die genaue Zeit zu bestimmen, um damit die Uhren in der Umgebung zu eichen.

Bekanntestes Beispiel war die Sternwarte in Greenwich, die für alle sichtbar jeden Tag am Mittag zur selben Zeit einen großen roten Ballon auf einer Stange nach oben bewegte, so dass die Schiffe auf der Themse ihre Uhren stellen konnten.

In Bonn hatten die Astronomen die Aufgabe, die Bahnhofsuhren zu kontrollieren. Spielte die genaue Zeit im Leben der Menschen damals vielleicht noch nicht so eine große Rolle, war sie aber für den reibungslosen Zugverkehr von entscheidender Bedeutung.

Das Gerät, mit dem die genaueste Zeitbestimmung an der Bonner Sternwarte möglich war, der Meridiankreis der Firma Repsold, ist heute völlig in Vergessenheit geraten.

Karl Friedrich Küstner (1856-1936) nahm dieses Gerät 1893 in der Poppelsdorfer Allee in Betrieb. Ein Meridiankreis ist ein nach Süden ausgerichtetes Fernrohr, mit dem man die Höhe über dem Horizont und den genauen Zeitpunkt misst, wenn ein Stern genau in Südrichtung steht.

Küstner war ein international anerkannter Experte auf dem Gebiet der Messung mit einem solchen Fernrohr. Er hatte 1886 in Berlin die

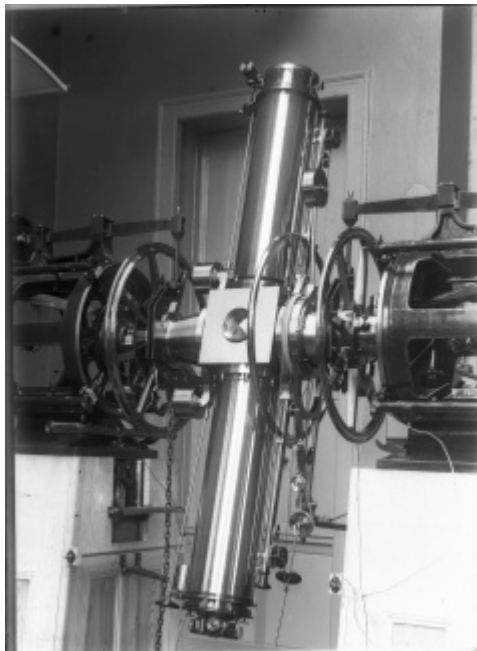


Foto: M. Geffert

Polhöhenchwankungen der Erde entdeckt, ein fundamentaler Effekt in der Geodäsie, ohne dessen Berücksichtigung unsere heutigen Navigationsgeräte nicht arbeiten könnten.

Die bedeutendsten internationalen Astronomen gehörten zu Küstners Gesprächspartnern und er erhielt 1910 die Goldmedaille der Royal Astronomical Society in England.

War die genaue Zeit in der Sternwarte einmal bestimmt, fuhren die Assistenten der Bonner Sternwarte mit tragbaren Spezialuhren zum Bonner Bahnhof und kontrollierten dort die Uhren.

Dann fuhren sie sogar bis Koblenz, um auch dort die Uhren zu stellen. Dafür erhielten sie als Entschädigung - wie Hans Schmidt in seinem Buch über die Bonner Astronomen erwähnt - Freifahrten der Eisenbahn zwischen Köln und Koblenz.

Als sehr korrekter Mensch war Küstner aber nicht begeistert darüber, dass die Assistenten diese Freifahrten so oft ausnutzten.

Bilder und Kurzinformationen zu den historischen Geräten der Bonner Sternwarte, mit denen in der Poppelsdorfer Allee gearbeitet wurde, finden sich bei Youtube unter dem Stichwort "Geschichte der Bonner Astronomie".

von Michael Geffert (mg)



### Zum Schmunzeln

**Die Meteorologen beim Fernsehen verlangen mehr Geld. Der Intendant: »Dann werden die Wettervorhersagen eben gekürzt und die besten Folgen wiederholt!«**

**(eingereicht von Rolf Raddaz (rr))**

**Reichen Sie gerne Beiträge ein:**

**Redaktionsschluß Ausgabe 5**

**Montag, 20.04.2020**

**karin.freist-wissing@posteo.de**



## Kindergottesdienst

Seid ihr im Moment auch traurig, dass ihr nicht in den Kindergarten oder in die Schule gehen könnt? Freunde treffen geht im Moment auch nicht.

Ihr seid nicht alleine, wir sind genauso traurig. Wir können auch nicht zur Schule oder in die Uni gehen, weil diese ebenfalls geschlossen sind.

Auch wir Teamenden dürfen uns im Moment nicht treffen. Uns fehlt aber vor allem der Kindergottesdienst mit euch!

Da wir uns nicht treffen können, können wir im Moment auch keine Gottesdienste für euch vorbereiten.

### Gebet mit Bewegungsanleitung (fett)

**Zu Beginn stehen alle in einem Kreis und halten sich an den Händen. Bevor ihr anfangt, sagt ihr: "Dafür brauchen wir ganz weiche Knie!"**

"Herr, ich werfe meine Freude, wie Vögel an den Himmel...."

**Bei "Freude, wie Vögel an den Himmel", lasst ihr die Hände der anderen los, schwingt eure Hände nach oben und lasst sie mit flatternden Bewegungen der Finger wieder nach unten wandern.**

"...Die Nacht ist verflattert und ich freue mich am Licht des neuen Tages. Was für ein Tag, Herr, was für ein Tag...."

**Während dieser Sätze nehmt ihr euch wieder an den Händen.**

Besonders traurig sind wir, dass der Ostergottesdienst dieses Jahr nicht stattfinden kann. Dieser war nämlich immer ein besonderer Gottesdienst für uns, aber vor allem auch für euch.

Nicht nur, dass wir an diesem Tag die Auferstehung von Jesus feiern, auch waren an diesem Tag immer viele von euch im Gottesdienst.

Außerdem hat uns der Osterhase bis jetzt immer an dem Tag in der Kreuzkirche besucht und für euch Eier versteckt. Das hat euch immer viel Freude bereitet!

Damit ihr uns in der Zeit nicht vergesst, haben wir etwas für euch vorbereitet. Wir haben euch unser Anfangsgebet einmal aufgeschrieben

"...Ich freue mich an deiner Schöpfung und, dass du dahinter,..."

**Bei "dahinter" nehmt ihr die Hände nach hinten (die Hände der anderen immer noch gefasst).**

"...davor,..."

**Bei "davor" haltet ihr die Hände vor euch (ihr haltet immer noch die Hände der anderen)**

"...darüber und..."

**Bei "darüber" nehmt ihr die Hände hoch (immer noch haltet ihr die Hände der anderen).**

"...in uns bist."

**Dabei lasst ihr die Hände der anderen los und legt sie an eure Brust.**

mit den Bewegungen, die wir dazu immer machen. Vielleicht habt ihr ja Lust mit euren Eltern einmal gemeinsam das Gebet zu sprechen und denkt dabei an uns?

Wir denken auch viel an euch und freuen uns, euch nach dieser schweren Zeit wieder bei uns im KiGo zu sehen, wo wir wieder gemeinsam beten, basteln und singen können!

Bis dahin wünschen wir euch viel Freude beim gemeinsamen Beten.

Liebe Grüße, euer KiGo Team  
(Hannah, Anne, Sarah, Malte, Louisa und Karolina)



### Inspirationen in Zeiten von Corona

Gespräche sind nicht abgesagt,  
Beziehungen sind nicht abgesagt,  
Liebe ist nicht abgesagt,  
Freude ist nicht abgesagt,  
Solidarität ist nicht abgesagt,  
Innehalten ist nicht abgesagt,  
Zusammenhalt ist nicht abgesagt,  
Dankbarkeit ist nicht abgesagt,  
Fürsorge ist nicht abgesagt,  
Selbstfürsorge ist nicht abgesagt,  
Leben ist nicht abgesagt,  
Hoffnung ist nicht abgesagt ...

von Andreas Strüder